



Fan-Gebirge 1989

Tom Schilling

Für meine Mutter

Impressum

Auflage September 2023

© Tom Schilling, Dresden, Deutschland

Dieses Buch ist ein Ausdruck der Webseite

["https://www.tom--schilling.de/wandern/wandern_1989_fan.html"](https://www.tom--schilling.de/wandern/wandern_1989_fan.html)

gedruckt im Selbstverlag

Die auf der Webseite herunterladbare PDF-Datei ist im Format A5 gedruckt, damit sie auf eBook-Readern oder Handys mit kleinem Bildschirm unterwegs optimal gelesen werden kann. Fotos sind in dieser Version naturgemäß winzig. Benötigt man größere Formate, kann die WEBSEITE (nicht dieses PDF) mittels der Druckfunktion des Browsers in beliebigen Größen ausgedruckt werden. Für elektronische Versionen ist ein Browser auf Chromium-Basis (wie Edge oder Vivaldi) zu empfehlen, weil er die Verlinkung des Inhaltsverzeichnisses zu den Kapiteln ins PDF übernimmt, wenn über "Als PDF speichern" gedruckt wird.

Für Ausdrücke auf Papier empfehle ich chlorfrei gebleichtes Papier, das aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern stammt, in denen Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden und das mit FSC- oder blauem Engel-Siegel zertifiziert wurde. Wohlhabenden empfehle ich darüber hinaus einen Ausdruck in Farbe, damit die vielen Fotos zu Geltung kommen.

Sollten Sie mehr als 25 Druckexemplare anfertigen, denken sie bitte daran, ein Pflichtexemplar an die Deutsche Nationalbibliothek zu schicken, siehe

["https://www.dnb.de/DE/Professionell/Sammeln/Koerperliche_Medienwerke/koerperliche_medienwerke_node.html"](https://www.dnb.de/DE/Professionell/Sammeln/Koerperliche_Medienwerke/koerperliche_medienwerke_node.html).

Mehr Informationen zum optimalen Druck dieser Webseite finden Sie auf
**["https://www.tom--schilling.de/programmieren/
programmieren_webseite.html#druck"](https://www.tom--schilling.de/programmieren/programmieren_webseite.html#druck)**.

Inhalt

0. **Vorwort Dezember 2021**
1. **Dresden → Kiew**
2. **Kiew → Taschkent**
3. **Taschkent → Samarkand**
4. **Samarkand → Turbasa "Artutsch" (2200 m)**
5. **Turbasa "Artutsch" → Kulikalon-See**
6. **Kulikalon-See → Alaudin-See**
7. **Alaudin-See → Trüber See**
8. **Trüber See → Alaudin See**
9. **Alaudin-See → Trüber See**
10. **Trüber See → Kasnok-Pass → Alaudin See**
11. **Alaudin See → Sangisated**
12. **Sangisated → Ploschadka**
13. **Ploschadka → Duschanbe**
14. **Duschanbe → Samarkand**
15. **Samarkand → Taschkent**
16. **Taschkent → Kiew**
17. **Kiew**
18. **Budapest**
19. **Prag**

1989 - Expedition ins Fan-Gebirge (Ausläufer des Pamir) mit Tom, Wolfgang, Claus

ca. 4000 m



Die Tour mit allen Übernachtungen

Vorwort Dezember 2021

1989 hatte ich die Gebirge, die im Ostblock leicht zugänglich waren, größtenteils durchwandert. Mir stand der Sinn nach Neuem. Die UdSSR schien für DDR-Wanderer unerreichbar. Touristen durften sich nur in organisierten Reisen oder mit Privat-PKW auf vorher bekanntgegebener Route dort aufhalten, mußten sich dann aber jeden Tag am Zielort melden. Wanderer waren im System nicht vorgesehen. Der "große Bruder" traute seinen kleineren Brüdern

offensichtlich nicht über den Weg. Auch Einheimische durften sich im Land nicht unkontrolliert bewegen, es gab Kontrollposten entlang der Straßen.

Ich kannte über meinen Bruder eine große Dresdener Community, die sich einmal im Jahr zum "Stollenanstich" trafen, einer Wanderung in die Sächsische Schweiz typischerweise am ersten Advent, mit Lagerfeuer, Würstchen grillen, Glühweinausschank und eben dem Anschnitt des ersten Dresdener Christstollens in der Weihnachtssaison. Im letzten Jahr traf man sich nach Rückkehr vom Stollenanstich noch zu einem Lichtbildervortrag. Dort hörte ich zum ersten Mal von einer Gruppe, die sich in Rußland als wissenschaftliche Expedition ausgegeben hatten und sich aus mitgebrachten Fässern und vor Ort gefällten Bäumen ein Floß gebaut hatten, mit dem sie einen Grenzfluß zu China heruntergefahren waren. Sie hatten sich sogar ein "Sibir"-Logo entworfen und auf die Plastetonnen gemalt, was der Sache einen offiziellen Anstrich geben sollte. Sie planten, das in den nächsten Jahren zu wiederholen und auch ich wollte da hin. Mein Ziel war das **Fan-Gebirge**, weil ich in einem Buch darüber gelesen hatte.

Ich hatte mich kurz mit einem von Ihnen getroffen und ihn nach den Details ausgefragt. Der Schlüssel ins Land war ein Durchreisevisum von der DDR nach Bulgarien über die UdSSR. Normalerweise fuhr man nach Bulgarien über Ungarn und Rumänien mit dem Zug, aber es gab auch die theoretische Möglichkeit, über Kiew zu fliegen. Das Transit-Visum durch die UdSSR galt für 2 Tage. Der Trick war, einfach in Kiew auszubüchsen und in den asiatischen Landesteil zu fliegen, wo man keinen so großen Wert auf Visas legte.

Mit meinem Studienkumpel Tom und zwei seiner Freunde aus Greiz, die ich vorher und nachher nie wiedergesehen hatte, plante ich genau das. Wir hatten uns in Berlin in einem russischen Reisebüro Flüge von Berlin nach Taschkent, Samarkand und von

Duschanbe gekauft, ohne daß jemand nach Visas gefragt hätte. Einzig die Strecke von Taschkent nach Samarkand wollten wir hinzu aus romantischen Gründen mit dem Zug fahren, was ein Fehler war, denn Platzkarten vor Ort zu bekommen, war weit schwieriger als Flugtickets.



Zur Vorbereitung der Hochgebirgstour hatte ich mir bei meinem Freund Wieland solide Leder-Bergschuhe (1,5 kg je Schuh mit Schnürsenkeln), einen selbstgebauten Eispickel und Steigeisen geliehen. In Berlin konnte ich 5 Ruppberg-Karabiner, ein Kletterseil und einen Barthel-Kocher erstehen, alles Dinge, die es in Dresden normalerweise nicht gab. In Greiz gab es zufällig einen großen Innengestell-Rucksack zu kaufen. Außerdem hatten die Greizer Beziehungen zu einem Bäcker, der ultraleichtes und 2 Wochen frisches Brot backen konnte (Brot backen, in Alkohol legen und wieder backen → das Brot bleibt 14 Tage weich). Ich wollte mir auf Arbeit noch gefriergetrocknetes Fleisch herstellen, bin aber aus Zeitmangel nicht dazu gekommen. Wir planen Lebensmittel für 3 Wochen mitzunehmen.



Einige der Ausrüstungsgegenstände haben in meinem Haushalt bis heute überlebt. Das Zelt und die Isomatte sind 2002 bei der großen Elbeflut Richtung Hamburg aufgebrochen, weil sie am Wochenende davor für Filmarbeiten in Schmilka genutzt wurden und für das nächste Wochenende dort eingelagert wurden. Es war ein blaues einlagiges Firstzelt "Fichtelberg" aus beschichteter Kunstseide und wog mit den Alu-Guß-Heringen und Einlegfolie etwas über 3 kg. Der Stoff war zwar viel schwerer als heutiger Zeltstoff, dafür wogen die beiden kurzen Alustangen vorn und hinten wesentlich weniger. Die Isomatte, von der noch ein Stück erhalten ist, sieht zwar aus wie heutige Evazote-Matten, ist aber knochenhart. Man konnte sich damit im Zug auf das Gepäckablage-Gitter legen. Der Schlafsack ist eine tschechische Daunen-Mumie mit Inlet und Bezug aus Baumwollstoff, die ich mal gebraucht kaufen konnte. Sie wiegt knapp 3 kg. Beim Betrachten der Bilder ist mir wieder eingefallen, daß Tom und ich mit klein zusammendrehbaren Imkerhüten unterwegs waren. Die beiden Gletscherbrillen und die Benzinflasche habe ich ebenfalls wiedergefunden.

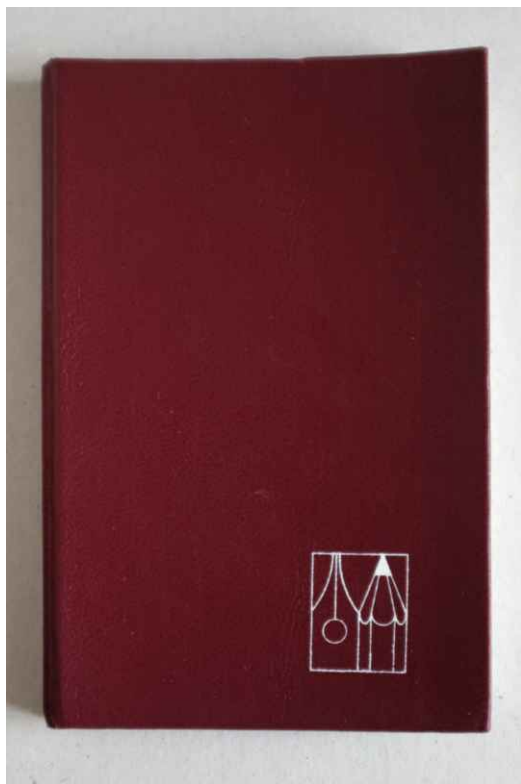
An Kartenmaterial hatten wir nur aus einem Buch thermokopierte Übersichtsskizzen mit. Wanderkarten der UdSSR gab es in der DDR nicht. Dank Open Street Map sehe ich heute zum ersten Mal, wo wir eigentlich gewesen sind. GPS gab es damals noch nicht, alle

Koordinaten-Angaben habe ich mir nachträglich aus OSM geholt. Die Angabe der Übernachtungsplätze ist also nicht so akkurat wie sonst.



2021 glaubte ich noch, daß keine Fotos der Tour erhalten wären. 2023 habe ich einige Dias wiedergefunden. Mittlerweile ist mir auch klar, warum ich sie so weit weggeräumt hatte. Ich hatte eine Lomo-Kamera und zwei Farbdiafilme Orwochrome UT18 mitgenommen. Leider war beim ersten Film der Filmtransport-Mechanismus der Kamera ausgefallen. Im Gebirge kam ich noch auf die Idee, den zweiten Film im Dunkeln im Schlafsack komplett auf die Aufwickel-Spule in der Kamera zu wickeln und mit der Zurückspul-Kurbel nach jedem ausgelösten Bild um einen Bildabstand in die Filmkassette zurückzutransportieren. Dummerweise hatte ich nicht berücksichtigt, daß der Film auf dem Wickel stark zurückfedert. Das Resultat waren Fotos, die sich auf dem Filmstreifen rechts und links mit dem jeweils nächsten Bild überlappten, nur die Bildmitte war OK. Da das Filmlabor keine voneinander getrennten Bilder gefunden hatte, wurde der Filmstreifen an irgendwelchen Stellen in Dias geschnitten, was ihm den Rest gegeben hat. Zudem war der zweite Film falsch entwickelt worden, so daß alle Bilder einen heftigen Orange-Stich zeigten. Mit einem Diaprojektor ließ sich nichts mehr erkennen. Im Herbst 2023

habe ich die Dias von einem Labor scannen lassen und am Computer nachbearbeitet, damit ich wenigstens etwas zur Illustration habe.



"Kida" 8.2. 1982 F.
Eine große Tour liegt vor uns, das heißt
vor Wolfgang, Claus, Ton und mir.
Reisevorbereitung wurde bereits letztes Samstag
getroffen, wo Ton und ich sogar noch etwas
Gutigkeit sind. Abreise von Berlin war
früh 7h. Ankunft in Belin kurz nach 10h.
Die anderen werden schon im Flughafen geliegt.
12⁴⁰ begeben wir uns zur Zellenkette, dort
steht die Reise schon zu Ende zu sein, den
einen Tourist über die UdSSR gibt es noch
Ankunft des Flugkontrollanten nicht. Nach telefonieren
werden wir mit der Bemerkung, daß wir wieder
zurückgeschickt werden, doch durchgekommen. Zellen-
kette mit Abstreifen durch Hingucken von
Gendarmen haben sich passiert! Da wir die
Lokale im Bus sind, zwischen wir Flugplätze
in der TU 154. Gepäck ging die Bordwand
durch (in kein nachgelassen, 32 kg). Nach
unserem Stützpunkt ^{18h} Hohen Flieg. Unkennbar. Bei 18h
18⁴⁰ in kein Gegenüberführung im Keller. Fahrt
mit Taxi in die Innenstadt (240 km) hatte
18 km. Habe in Hotel Lybid eine Übernachtung
für 85⁰⁰ ~~18h~~ ^{18h} (Zusatz zu mir mit Brille
und Frühstück). Kurze Einkaufstour bis 21⁰⁰. Auf-
essen in Lybid für 13⁰⁰ Rouble gesamt. Zwei Stunden
Zufahrt und Haus.

Neben dem ganzen anderen Krempel, den wir mitschleppten, hatte ich ein kunstledereingebundenes russisches Tagebuch (206g) mit, in das ich mir Notizen gemacht hatte. Ich habe es mit Freude nach 32 Jahren wieder gelesen. Vieles hatte ich vergessen und ich staune immer noch, wie naiv und wagemutig ich damals war. Das Folgende ist die genaue Abschrift des Tagebuchs, die dankenswerterweise von Anna Sluka erledigt wurde. Die eingescannten Tagebuchseiten sind rechts in den Tagesüberschriften verlinkt. Wo es zum Verständnis des Geschriebenen notwendig ist, habe ich Kommentare [] eingefügt.

1989 - Tadschikistan, Fan-Gebirge

Expeditions-Tagebuch

Fr 8.9.1989 Dresden ➔ Kiew

Eine große Tour liegt vor uns, das heißt vor Wolfgang, Claus, Tom und mir. Reisevorbereitungen wurden bereits letzten Sonnabend getroffen, wo Tom und ich eigens nach Greiz kutschiert sind. Abreise von Dresden war früh 7:35 Uhr. Ankunft in Berlin kurz nach 10 Uhr. Die anderen warten schon im Flughafengebäude. 12:40 Uhr begeben wir uns zur Zollkontrolle, dort scheint die Reise schon zu Ende zu sein, denn einen Transit über die UdSSR gibt es nach Ansicht des Passkontrolleurs nicht. Nach Telefonieren werden wir mit der Bemerkung, dass alle *[in Kiew]* wieder zurückgeschickt werden, doch durchgelassen. Zollkontrolle durch Abtasten mit Magnetsensoren. Garderobenhaken sind präpariert! *[ich vermute eine Kamera dahinter]* Da wir die letzten im Bus sind, erwischen wir Fensterplätze in der TU154. Gepäck ging ohne Beanstandung durch (in Kiew nachgewogen: 32kg). *[Ich wog damals übrigens laut meinem Judo-Wettkampfbuch weniger als 65kg.]*

Nach unruhigem Start 13:40 Uhr toller Flug *[mein erster]*. Unterwegs Bewölkung. 18 Uhr in Kiew. Gepäckaufbewahrung im Keller. Fahrt mit Taxi in die Innenstadt (ca. 40 km) kostet 18 Rubel. Haben im Hotel "Lybid" eine Übernachtung für 85,- M pro Mann gebucht (Zweibettzimmer mit Dusche und Frühstück). Kurzer Einkaufsbummel bis 21 Uhr. Abendessen im "Lybid" für 13,- Rubel gesamt. Zwei Stunden Zeitverschiebung nach Hause.

Sa 9.9.1989 Kiew ➔ Taschkent

9 Uhr wecken und frühstücken im Hotel. Wollen zum Intourist-Büro Lenin-Uliza 26 mit Trolleybuslinie 9 bis Opera-Theater. Da wir in verkehrter Richtung losfahren, dauert es eine Weile. Reservation für Platzkarten ist erst 15 Tage vor Fahrt möglich.

Danach mit Bus Nr. 10 (besser wäre 20 gewesen) zum Höhlenkloster. In einer kleinen Kirche geht rechts vom Altar ein Gang hinunter. Ohne Kerzen ist's dort stockdunkel. In Nischen liegen in ca. 100 m Tiefe kleine verglaste Särge und darin ein kostbar eingewickeltes Etwas.

Mit Taxi (20 Rubel) geht's wieder zum Flughafen. Dort gibt es 30 Min vor Abflug eine verworrene Situation, da wir nicht am Inlandsflugschalter abgefertigt werden und den Intourist-Schalter suchen müssen. Da wir bei Interflug nur 20 kg Gepäck zugelassen hatten, müssen wir für 30 kg 35 Rubel bezahlen. Diesmal Flug mit IL86, davon die Hälfte im Dunkeln.

23 Uhr Ankunft in Taschkent. Lassen uns für eine Flasche Klaren zum Südbahnhof fahren *[Wir wußten nicht, daß Flughafen und Bahnhof unmittelbar nebeneinanderliegen, man hätte auch laufen können. Das Taxi fährt uns eine halbe Stunde durch die Stadt.]* und warten auf die Abfahrt des Zuges 2:15 Uhr, der nicht fährt.

Taschkent ist wie Kiew auch eine trostlose Neubaustadt. *[Wir verbringen die Nacht auf dem Bahnsteig. Nachts lädt uns der Filmvorführer des Bahnhofskinos ein, bei Ihm einen Film anzusehen. Er findet Deutschland Klasse, vor allem die beiden*

größten Deutschen: Arnold Schwarzenegger und Adolf Hitler. Wir lehnen dankend ab.] 3 Stunden Zeitverschiebung zur Kiewer = Moskauer Zeit.

GPS: 41.267179, 69.25317

So 10.9.1989 Taschkent ➤ Samarkand

Der Schalter öffnet 6 Uhr, wir lassen Plätze für den Zug 18:40 Uhr reservieren. Die restliche Zeit verpennen wir im Park. Danach bis Samarkand im Zug. 1 Uhr da. In Samarkand legen wir uns vor dem Bahnhof auf den Sitzgestell einer Teestube zur Ruhe.

Sputnik 9 in Deutsch gekauft am Zeitungskiosk. *[Der Sputnik war ein russischen Magazin, was normalerweise niemand gekauft hat, weil es 100% Propaganda war. Zur Zeit der Perestroika wandelte sich das Blatt und brachte lange Beiträge über die Gräueltaten von Lenin und Stalin. Auf einmal war es in der DDR verboten und wir waren begierig, das zu lesen.]*

GPS: 39.699011, 67.012473

Mo 11.9.1989 Samarkand ➤ Turbasa "Artutsch" (2200 m)

Aufstehen 7:30 Uhr. Wir steigen sofort in Buslinie 1, fahren bis Endstation und sofort weiter mit anderem Bus bis zum Busbahnhof nach Pendschikent. Der Busfahrer gibt uns Benzin ab. Danach geht es nach kurzem Warten weiter im total überfüllten Bus nach Artutsch. In brütender Mittagshitze marschieren wir von dort ab. Beim ersten Rastplatz wollen wir Tee kochen, kommen aber nicht dazu, weil uns ein LKW bis zur **Touristenbasis** mitnimmt, was uns gut einen halben Tagesmarsch einspart. Hier bauen wir erstmalig

die Zelte auf, außerhalb der Touristenbasis, aber in Sichtweite. Einige Basis-Insassen kommen und fragen, ob wir Kletterzeug zu verkaufen haben. Im obersten Stock des Holzhauses soll es einen Kiosk geben.



GPS: 39.27246, 68.13516

Gletscher in Sicht

Di 12.9.1989 Turbasa "Artutsch"

 2200 m,  2790 m

Rasttag. Früh liegt ein großer Hund vor unserem Zelt. Ein Schäfer ermahnt uns, keine grünen Zweige zum Feuer zu nehmen. Claus und Wolfgang haben Durchfall, deshalb wird heute der erste Akklimatisationstag eingelegt.

Tom und ich gehen zum **Tschukurak-See** (2400 m) und zum **Sierat-See** (2790 m). Der Weg dahin führt durch die Turbasa. Im ersten Felsenkessel darüber ist jeder kletterbare Riß mit einer Nummer versehen, anscheinend das Übungsgelände der Alpinisten. Der in der Karte eingezeichnete Bach verschwindet schon kurz über dem Lager im Boden. Tschukurak-See (eigentlich 2 Seen) sind sehr schön, bloß etwas trüb, der Sierat-See ist ausgetrocknet.



Schneebedeckte Gipfel



Hirtenunterkunft

Mi 13.9.1989 Turbasa "Artutsch" ➔ Kulikalon-See

⚓ 2200 m, ⚓ 2850 m

Frühzeitiges Aufstehen, da wir heute die erste größere Tour vor uns haben. Frühstück und Packen dauert trotzdem 3 Stunden. Aufstieg ist in der Hitze sehr beschwerlich. In der Mitte des Weges machen wir am Bach Rast und kochen auf einem Holzfeuer Tee. Wolfgang hat immer noch Durchfall und außerdem Schmerzen in der Brust.

Als wir nach 17 Uhr den See erreichen, nehmen wir als erstes ein kurzes erfrischendes Bad. Der Kulikalon-See liegt zwischen einem Gletscher am Fuß einer 1000 m Wand und einer surrealistischen Erdmoränenlandschaft mit vielen Hügeln, Steinen und verstreuten Bäumen. Dadurch bekommt der See viele Buchten und man kann hier eine Menge Leute unterbringen, ohne daß sie einander stören. Gegen Abend kommt ein Bergführer und ein Mann von einer jüdischen Reisegruppe aus Moskau an unser Lagerfeuer und laden uns ihrerseits zu sich ein. Claus und Wolfgang sind etwas sauer, weil Tom und ich absolut keine Lust zum Gegenbesuch haben und sie allein losziehen müssen.



GPS: 39.2574, 68.1735

Kulikalon-See - Blick zum Alaudin-Pass

Do 14.9.1989 Kulikalon-See

⚓ 2850 m, ⚓ 3700 m

Tom und ich stehen kurz vor 8 Uhr auf und brechen nach kurzem Frühstück auf in Richtung **Temirtau-Pass** (3640 m) ohne Gepäck. Bis zum Pass laufen wir die ganze Zeit im Schatten in Richtung 1000 m Wand. Bis dort ist der Weg gut erkennbar, der eigentliche Aufstieg zum Pass geht über Geröllfläche, wo keine beziehungsweise sehr viele Wege vorhanden sind. Kurz unter dem Kamm geht's vertikal nicht mehr weiter und wir müssen ca. 200 m nach links queren. Das Gestein ist extrem brüchig, weshalb viele Griffe und Tritte wegbrechen und kleine Lawinen auslösen. Es ist uns die ganze Zeit recht mulmig zumute.

Der Abstieg auf der anderen Seite ist glücklicherweise weniger steil und problemlos. Unten kommen wir am 2350 m **[Duschacha]**-See vorbei, eigentlich 2 durch eine kurze Stufe verbundene Seen. Danach kommt eine Flußdelta-ähnliche Landschaft mit vielen Tümpeln, sehr schön.

Im Lager angekommen sind wir ziemlich k.o., aber glücklich über unsere erreichte Höhe von etwa 3700 m, da wir etwas neben dem Pass herausgekommen sind. Wolfgang holt uns zum Lager der Moskauer Juden, wo der Bergführer eine Sauna aufgebaut hatte. Essen dort Fischsuppe (selbst geangelt) und vorzügliches Berberitzen-Preiselbeer-Kompott (selbstgemacht).



Rechts steht mein Studienfreund Tom, links entweder Claus oder Wolfgang (ich habe vergessen, wie die aussahen).

Fr 15.9.1989 Kulikalon-See

2. Akklimatisierungstag. Wolfgang, der immer noch nicht völlig gesund ist, und Claus wollen ohne Gepäck zum **Laudan-Pass** (3652 m). Tom und ich hüten das Haus, gehen 2x baden und waschen Wäsche. Unsere Kamera ist kaputt.

Sa 16.9.1989

Kulikalon-See ➤ Alaudin-See

 2850 m,  3730 m

8 Uhr wecken. Nach 2 Stunden 15 min Aufbruch zum **Alaudin-Pass** (3730 m). Finden nach der Sumpflandschaft nicht sofort den richtigen Einstieg. Aufstieg ist sehr strapaziös, weil man die gesamte Strecke fast ständig vor Augen hat. Der Abstieg ist noch steiler und geht extrem über die Beine. Am schmalen Randstreifen des Sees sind wieder die russische Gruppe unter Führung von Djulio, mit der wir seit Kulikalon parallel laufen, und einige andere russische Gruppen versammelt.



Rast am Alaudin-Paß.



Weg zum Alaudin-See.



Kraftraubender Aufstieg in großer Hitze

Der Alaudin-See (2700 m) ist kälter und algenreicher als der Kulikalon-See und durch letztere von sattgrün bis tiefblau gefärbt. In der Nähe des Zeltes gibt es massenhaft Mäuse.



Lager am Alaudin-See.

Wir hatten 4 identische Rucksäcke, Tom und ich die gleichen Imkerhüte und auch gleiche Schneebrillen.

Der mit dem nicht karierten Hemd und Imkerhut bin ich.

GPS: 39.2395, 68.2561

So 17.9.1989 Alaudin-See

Wieder mal Rasttag. Tom und Claus unternehmen einen Rundgang um den See. Wolfgang läßt sich noch mal vom Arzt [*der russischen Expedition*] untersuchen, der ihm vom **Tschimtarga-Pass** (4600 m) abrät. Daraufhin planen Wolfgang und Claus Richtung Nordosten und dann Osten bis zur Autostraße Duschanbe-Leninabad aus dem Gebirge herauszugehen. Tom und ich wollen weiter Richtung Tschimtarga-Pass und möglicherweise noch auf den **Pik Energie**. Nachmittags nehmen wir am anderen Ufer des Sees eine Waschung mit anschließender Ganzkörperbräunung vor.

Von Wolfgang und Claus's Seeumrundung wissen wir, daß am kleinen See unterhalb des Alaudin-Sees eine Gruppe Tschechen

lagert, die am Ende ihrer Expedition angekommen sind und ihre Ausrüstung verkaufen. Djulio hat für je 100 Rubel zwei Schlafsäcke gekauft. Wir versuchen eine neue Kamera zu bekommen und tauschen eine ФЕД-5С gegen 5 deutsche Karabiner ein. Am Abend, als wir uns mit der Kamera schon völlig auskennen, wird der Tausch von den Russen rückgängig gemacht, die auf einmal noch 40 Rubel zusätzlich wollen.

Wiesel gesehen.

Mo 18.9.1989 Alaudin-See ➔ Trüber See

 2700 m,  3500 m

8 Uhr wecken. Der Aufbruch ging wesentlich schneller, weil Wolfgang nicht mitkommt und sich voll aufs Frühstück machen konzentrieren konnte. Claus kommt ohne Gepäck nur zum Fotografieren mit. Aufstieg zum Trüben See (3500 m) dauert 3 Stunden. Als wir am See anlangen, ist die russische Gruppe schon hier, eine andere Gruppe Alpinisten kommt nach uns. Beide bleiben jedoch nicht am See, sondern ziehen weiter. Nachdem wir uns vom Claus getrennt haben, der wieder absteigt und Wolfgang doch noch überreden will, wenigstens über den Kasnok-Pass (4040 m) mitzukommen, sind wir mutterseelenallein inmitten vegetationsloser gewaltiger Gipfel. Am trüben See wächst kein Strauch. Sofort bekommen wir beide Katzenjammer.

Mit Claus hatten wir vereinbart, dass wir zwei Tage hier bleiben, damit sie sich uns doch noch anschließen können [*wenn sich Wolgangs Zustand noch bessert*]. Das kann eine trostlose Zeit

werden. Der Lesevorrat ist uns zu allem Unglück auch noch ausgegangen. Am Abend kommen noch einige Russen, aber ohne Kommunikation zu uns.

GPS: 39.19559, 68.23892

Di 19.9.1989 Trüber See

Sehr spätes Wecken, da wir ja nicht viel zu tun haben. Am Nachmittag gehen wir Richtung **Kasnok-Pass** zu den Schneefeldern in etwa halber Höhe, um Steigeisen und Einbinden ins Seil auszuprobieren. Mit Steigeisen läuft es sich nicht so schwierig, wie anfangs gedacht. Abends berichten uns zwei verschiedene durchziehende Gruppen, das Claus und Wolfgang zum Pasrud-Fluß abgestiegen sind. Wir brauchen also nicht noch den nächsten Tag abwarten, sondern können zum Tschimtarga-Pass aufsteigen.

Mi 20.9.1989 Trüber See ➔ Alaudin See

 3500 m,  2700 m

Kommen erst 9 Uhr hoch. Vom Westen kommen Wolken und Nebel, außerdem fängt es an zu schneien. Während des kurzen Frühstücks verfinstert sich erst der Tschimtarga-, dann der Kaznok-Pass, so daß wir nach ständigem Umplanen doch wieder zu der Wiese über dem Alaudin-See absteigen. Bis zum Abend regnet es ununterbrochen. Habe Folie fürs Zelt vergessen, dementsprechend ist alles naß. Schlechte Laune.

GPS: 39.2395, 68.2561

Do 21.9.1989 Alaudin-See ➔ Trüber See

 2700 m,  3500 m

Früh scheint die Sonne zaghaft durch den aufsteigenden Bodennebel. Nachdem alles wieder trocken war und nach kurzer erfrischender Waschung im See wollen wir unsere geplante Tour noch einmal versuchen. Der Aufstieg zum Trübern See ist diesmal noch beschwerlicher als beim ersten Mal, trotz etwas leichterem Gepäck. Oben finden wir die Folie für den Zeltboden wieder. Wir bauen das Zelt an gleicher Stelle wie das letzte Mal auf.

Beim Abendbrot beginnt es zu schneien. Der Fotoapparat läßt sich mit rückwärts durchgespultem Film möglicherweise doch noch betreiben. Da bei uns beiden die Luft etwas raus ist, beschließen wir am Abend für den nächsten Tag die Kasnok-Pass-Variante. Kurz vorm Dunkelwerden kommen noch 5 Russen, davon 3 Mädchen, die am nächsten Tag ebenfalls über den Pass wollen.

GPS: 39.19559, 68.23892

Fr 22.9.1989 Trüber See ➔ Kasnok-Pass ➔ Alaudin See

 4000 m,  2700 m

Am Morgen läßt der Schneefall etwas nach. Nach dem Frühstück im Zelt brechen wir auf Richtung **Kasnok-Pass**. Den ersten Teil des Weges kannten wir schon vom Steigeisen ausprobieren. Wegen des Schnees ist der Weg auch hier schon nicht mehr leicht zu finden, obwohl der Weg auf mehreren parallelen Gletscherketten durch viele Steinmännchen markiert ist. Ab etwa halbe Höhe hören wir

die Steinmännchen völlig auf und wir müssen uns auf eigene Faust den Weg durch teilweise kniehohen Schnee bahnen. Sehr beschwerlich. Es folgt ein langes Rätselraten, wo der Pass sein könnte, da Karte und Wirklichkeit nur wenig übereinstimmen.

Nachdem wir über einen steinlosen Gletscher zum vermuteten Pass gegangen sind, dort der Weg aber unbegebar wird, kehren wir um. Wir werden etwa knapp 4000 m Höhe erreicht haben. Beim Abstieg sind nach 200 m unsere eigene Spuren schon zugeweht. Ebenfalls sehr kraftraubend. Nach kurzer Pause am Trüben See steigen wir bis zum Alaudin-See ab. Dabei ständig Schneetreiben ins Gesicht. Wir schlagen das Zelt auf der Wiese wie vor 2 Tagen unter einem Baum auf. Schlafsäcke sind glücklicherweise trocken geblieben.

[Wenn ich mir das heute in Open Street Map ansehe, hatten wir wahrscheinlich den Knick des Weges nach Osten verpaßt und waren 600 Meter zu weit westlich auf dem Kamm gelandet.]

GPS: 39.2395, 68.2561

Sa 23.9.1989 Alaudin See ➔ Sangisated

 2700 m,  2200 m

Früh scheint wieder die Sonne und wir trocknen wieder am gleichen Ort unsere Sachen. Mittags gibt es zwischen Tom und mir fürchterlichen Krach. Gegen 16 Uhr ziehen wir los, den Pasrud abwärts. Der Fluß windet sich durch ein weites Tal. Sangisated ist eine urtümliche Ansammlung von 20 Lehmhütten, die Leute leben hier nur von ihren Kühen und ein wenig Ackerbau (Pfefferminze) auf steinigen Handtuchfeldern. Wir übernachteten im nächsten Quertal hinter dem Ort.

Nicht weit entfernt sind ganz phantastisch gegliederte Felsen mit vielen Höhlen und Auswaschungen, ähnlich wie in der Sächsischen Schweiz. Das Ganze ist aber sehr bröcklig und besteht aus vom Lehm zusammengehaltenen Steinen. Mache einen Rundgang durch das ganze Gebiet und auch einige Fotos.

GPS: 39.25626, 68.38825

So 24.9.1989 Sangisated ➔ Ploschadka

 2200 m,  1750 m

Bei schönem Wetter geht es weiter entlang des Pasrud-Tales aus dem Gebirge. Nach einer halben Stunde Weg wird das Tal sehr eng und malerisch. Die Wände fallen steil bis zum Fluß ab, gute Klettermöglichkeiten. Noch weiter unten erwischen wir einen LKW, der mit allem möglichen Krempel beladen ist, und der uns bis **Pasrud** bringt. Das nächste Dorf **Schurmaschk** ist endlos lang und schon einigermaßen zivilisiert. Danach die kleinen Dörfer **Pinyon** und die Neubausiedlung **Serawschan**. Hier ist das Gebirge sehr trostlos und besteht nur aus Schutthalden. Versuchen zum Abzweig zum **Iskanderkul-See** zu kommen. *[Dort wären wir wieder auf der Original-Route.]* Kein Auto hält, also laufen wir.

Am Abzweig steht ein Heizkraftwerk und wahrscheinlich ein Bergbaubetrieb. Wir laufen am falschen (linken) Ufer des Iskader-Daria in die Kraftwerksiedlung hinein und werden von einem Milizionär aufgehalten, der unsere Pässe sehen will. *[Das war ein extrem kritischer Moment und hätte das Ende der Tour bedeuten können! Ich hatte meinen Rucksack abgesetzt und begann vermeintlich nach den Pässen zu kramen. Irgendwann dauerte es ihm zu lange und er hat uns nur ermahnt, das andere Ufer zu nehmen.]* Wir kommen über eine Brücke wieder ans rechte Ufer, finden jedoch wegen der Enge und Felsigkeit keinen Zeltplatz.

Nach langem Laufen erreichen wir mit butterweichen Knien und vielen Blasen an den Füßen gerade vorm Dunkelwerden einen kleinen Lagerplatz am Steilufer neben der Straße.

GPS: 39.15578, 68.49677

Mo 25.9.1989 Ploschadka ➔ Duschanbe

Unsere Begegnung mit dem Milizionär hat uns veranlasst, doch nicht zum Iskanderkul zu gehen, sondern direkt nach Duschanbe. Laufen bis zum Kraftwerk zurück und erwischen nach einer halben Stunde warten einen LKW der einige Leute zur Turbasa Barsob in Duschanbe befördert. Die Fahrt ist sehr interessant, weil sie endlos das Hissargebierge hinauf und auf der anderen Seite wieder hinunter geht (ca. 130 km). Weiter geht es mit einem YA3, der uns freundlicherweise direkt zum Flughafen bringt (von der Turbasa hätten wir auch einen Bus nehmen können).

Das Intourist-Büro am Flughafen wird renoviert ⇒ wir kaufen einen Flug für 27.9. 8:35 Uhr nach Samarkand (14 Rubel 50) ohne Probleme im Hotel Tadschikistan (etwa 10 Stationen mit Trolleybus 2, linkerhand). Gepäckaufbewahrung ist am Flughafen auf 30 Tage begrenzt und kostet stets -,30. Gehen ins Kaufhaus und einige Geschäfte kaufen aber nur eine Flasche Sekt (6,30).

Abends versuchen wir in der Dunkelheit *[zum Übernachten]* das freie Land zu erreichen, es wird jedoch ein Mißerfolg, obwohl bereits kurz neben der Hauptstraße Bauernhöfe stehen. Zurück zum Flughafen (Bus 3, O-Bus 2, 3, 4, kostet 5 Kopeken, Fahrscheine beim Busfahrer. Schlafen nahe beim Flughafen auf Teestubengestellen nur mit Schlafsack. Toiletten sind unbrauchbar.

Di 26.9.1989 Duschanbe

Aufstehen beim Sonnenaufgang. Nach Gepäck abgeben lesen wir als erstes unsere gestern gekaufte Frankfurter Allgemeine und Tom die New Herald Tribune. Gegen zehn brechen wir zum großen Buchladen auf, was aber eine Enttäuschung ist. Dafür gibt es auf dem Basar viel zu sehen: Granatäpfel 2,-/kg, gelbe tomatenähnliche Dinger, die nach Zucker schmecken -,30/kg, getrocknete Pfirsiche, Rosinen, Aprikosen (teuer), Wein -,60 bis 1,-/kg, Zwetschgenähnliche saftige Dinger 2,20/kg. Man kann überall kosten. Essen in sehr gemütlicher Freiluft-Gaststätte bzw. Teestube je 4 Schaschlyks (ähnlich Kebabtsche) und außerdem noch viel fett gebackenes. Eis ist enttäuschend. Außerdem gibt es Hefe, die wir für Schokoeis hielten. Bier schmeckt scheußlich, Kwaß ganz angenehm. Insgesamt eine Schlemmertour.

Suchen in 2 Hotels vergeblich nach einem WC. Latschen die Hauptstraßen ab, Nebenstraßen bzw. Gassen scheint es im Zentrum nicht zu geben. Sehr viel Grün. Zwei weitere Buchläden ergeben ebenfalls nichts. Abends kaufen wir uns eine Flasche Rotwein, der scheußlich süß schmeckt und legen uns am alten Platz zur Ruhe. Die Mädchen sind hier sehr hübsch traditionell gekleidet.

Mi 27.9.1989 Duschanbe ➔ Samarkand

6:30 Uhr aufstehen, da wir 8:35 Uhr Ortszeit fliegen wollen. Schmeißen alles weg, was wir nicht mehr brauchen, unnötigerweise, wie sich später herausstellt, auch einen halben Liter Benzin. Bei der

Intourist-Abfertigung werden wir nicht kontrolliert, fahren mit extra Bus zur Jak 40. Vorher kaufen wir noch den August-Sputnik für 2,- bei Intourist. Flug 45 Min, sehr ruhig. Leider sitzen wir links auf der falschen Seite, so daß wir von den Bergen wenig sehen. Wir können sie ohnehin nicht zuordnen.

Versuchen danach bei Intourist Flugtickets nach Taschkent für den nächsten Tag zu bekommen. Nach 2 Stunden Warten werden wir für morgen 11 Uhr bestellt. Sputnik 8 und 9 gibt es hier kostenlos.

Treffen ein paar Tschechen, die aus China kommen (Rundreise bis Nachodka für 10\$ im Polen gekauft entspricht ca. 130000Zł, Fahrt nach China mit Bus).

[Sie hatten uns ihre Pässe gezeigt. Darin waren viele Visas von fernen Ländern, explizit erinnere ich mich an Südamerika. Wenn sie das Geld auftreiben konnten, war es für Tschechen möglich, aller 2 Jahre überall hin zu reisen. Nur wir Ossies durften das nicht, weil wir ja abhauen und BRD-Bürger hätten werden können. Tschechen hätte man einfach immer zurückgeschickt.]

Vom Flughafen fährt Linie 10 in die Stadt. Rundgang durch Gemüsemarkt (Granatäpfel 2,50/kg) und GYM. Versuchen zur Pendschikent-Str. mit verschiedenen Bussen zu gelangen, um Moschee anzusehen. Treffen unterwegs einen Typ aus Karl-Marx-Stadt von der Freien Presse, der uns zum großen Gemüsemarkt mitnimmt (Feigen 4,-/kg). Bis 20 Uhr Schwatz im Flughafen. Von ihm der Tip, im Lager Artutsch (eine Haltestelle vor Flughafen) zu übernachten. Wir müssen eigene Schlafsäcke mitbringen und Tom gibt seinen Ausweis ab. (Der Typ hieß Georg Fietsch.)

GPS: 39.690423, 66.991751

Do 28.9.1989 Samarkand ➤ Taschkent

8 Uhr aufstehen, Haare gewaschen. Nach etwas Warten bekommt Tom seinen Ausweis ohne Probleme zurück. Weil wir um 11 Uhr im Flughafen sein sollen, bleibt keine Zeit mehr für die Stadt. Bekommen Tickets für 16 Uhr (12,-) nach Taschkent. Tom geht es nicht gut und wir legen uns vor dem Flughafen auf eine Parkbank.

Fliegen diesmal mit AN24 und einem Haufen nervtötender Bundesdeutscher. Flug innerhalb von Wolken ist recht turbulent. Nach der Landung versuchen wir sofort unsere Flugscheine ändern zu lassen, was auch klappt. Fliegen morgen nach Kiew, statt am 2.10. . Nach Budapest war von Kiew aus erst am 2.10. was zu haben, ich verzichte erst mal.

Bus Nr. 67 bringt uns zum ГYM. Dort gibt's die Udo Lindenberg/Alla Pugatschowa-LP und Oszillografen für 75,-, die ich wohl beide morgen kaufen werde. Suchen uns einen Schlafplatz im Park vor dem Kaufhaus, allerdings gut erleuchtet. Den ganzen Nachmittag war es bewölkt und abends fallen ein paar Tropfen, die Nacht ist glücklicherweise regenfrei. Wir werden von zwei recht freundlichen Polizisten geweckt, die sich nach dem woher und warum erkundigen und sich meinen Ausweis ansehen, uns aber weiter schlafen lassen.

GPS: 41.323227, 69.231756

Fr 29.9.1989 Taschkent ➔ Kiew

Gegen 8 Uhr stehen wir auf, weil uns die Passanten anstarren, wie Leute vom Mond. Nach Zeitungsschau kaufe ich den Oszi und die Platten. Nach dem Gepäck abgeben am Flughafen fahren wir mit Bus 25, um ins Zentrum zu gelangen. Taschkent besitzt jedoch überhaupt kein nennenswertes Zentrum, nur riesige Prospekte mit ab und zu mal einem Laden. Eine extrem häßliche Stadt, nur

Neubauten und in den Außenbezirken kleine ländliche Häuser (Folge des Erdbebens). Kommen zum Fernsehturm, den wir besichtigen wollen. Müssen dabei eine Führung mit Bilderklärungen über uns ergehen lassen. Kostet 2,- (Restaurant mit Essen wäre 6,-). Aus etwa 100 m Höhe sieht die Stadt bei leicht durstiger Sicht nach allen Seiten endlos und öde aus.

Fahren mit Linie 67 (die auch zum Flughafen und zum ГYM fährt) und entdecken dabei den Basar, der an Größe alles bisherige in den Schatten stellt. Tom kauft Pfirsiche für 2,-. Äpfel, Birnen sind in Massen da und trotzdem teuer 3,-. Pfirsiche sind selten, gute kosten 3,-, sehr gute gibt es gar nicht.

Am Flughafen finden die Abfertigung für Inlandflüge im alten Gebäude eine halbe Stunde vor Flugbeginn statt. Fliegen diesmal mit IL62 21:15 Uhr Ortszeit ab, Landung 23 Uhr in Kiew. Habe die Filme in der Kraxe vergessen. Schlafen in der Intourist-Wartehalle auf der Bank.

GPS: 50.3518, 30.8996

Sa 30.9.1989 Kiew

Heute ist wirklich ein Pech-Tag. 7:30 Uhr verlasse ich Tom, der wegen seines Fluges nach Berlin oder Leipzig vorsprechen soll. Ich fahre mit Zubringerbus Borispol-pl. Pobeda (ist dort, wo das Lybid steht). Mit O-Bus Nr. 9 zum Reisebüro in ul. Lenina, wo man mir mitteilt, dass es bis 15.10. keine Plätze gäbe, ich soll mich auf dem Bahnhof an Kasse 42 anstellen.

Verirre mich etwas. O-Bus Nr. 2 fährt zum Bahnhof oberhalb des Reisebüros auf der Seite der Oper ab. Riesen Schlange am Schalter 42 und nur noch 1 Stunde Zeit *[bis zur Abfahrt des Zugs]*. Als Reisende nach Budapest vorgelassen werden, großes Aufatmen und

gleich danach große Enttäuschung, denn auf mein Visum werden mir keine Fahrkarten verkauft. Ich soll mich zur Miliz ul. Iwanow Nr. 1 wenden, zu erreichen mit Bus Nr. 10.

Nach Budapest fliegt ab heute nur noch eine Maschine (Umstellung der Fahrplans) in der Woche, montags. Die ist ausverkauft und angeblich nur gegen Devisen zu haben.

Es regnet. Zurück im Borispol versuche ich eine Maschine nach Prag zu bekommen, fliegt aber erst morgen und nur von ČSA. Soll 12 Uhr dort sein (2. Etage bei Intourist), dann ist möglicherweise ein Platz frei.

Treffe Georg wieder und fahre am Nachmittag, als der Regen aufhört nochmal nach Kiew. Läden haben teilweise bis 20 Uhr auf. Kaufe nochmal Platten. Züge nach Budapest 9:13 Uhr und 11:21 Uhr. Strecke Borispol-Kiew wird ab 4:10 Uhr regelmäßig befahren, bis 24 Uhr, sonst nur aller Stunden. Essen mit Georg im Flughafenhotel ein ungenießbares Abendbrot mit Knoblauch.

So 1.10.1989 Zug

Übernachte wie Nacht zuvor, nur allein. Früh ist noch mehr Spektakel. Komme trotzdem erst 6:30 Uhr hoch und bin erst kurz vor 8 Uhr auf dem Bahnhof. Von 7 bis 8 Uhr ist der Schalter wegen Schichtwechsel geschlossen, deshalb steht eine entsprechende Schlange davor. Mit regulärem Anstellen erreiche ich den ersten Zug (9:13 Uhr) nicht mehr, bekomme aber nach gefährlicher Situation, in der ich erklärt habe, dass ich kein "Tourist", sondern "Priglashenie" habe, für den zweiten (11:21 Uhr) ein Billett.

[Das war die gleiche Frage, die sie mir auch am Tag zuvor gestellt hatten: "Turisticheskaja Visa" oder "Priglashenie" (Einladung)?

Am Vortag hatte ich Touristenvisa geantwortet und verloren, diesmal entstand eine lange Stille nachdem ich auch meine Einladung nicht vorzeigen konnte, bis sie mir endlich doch einen Fahrschein verkaufte.]

Zug fährt über 16:47 Chmelnitzki, 18:40 Ternopol, 20:49 Lwow, 1:03 Mukatschewo, 7:43 Ankunft Budapest. Bin mit einer neureichen russischen Familie in einem Abteil. Fahrt ist sehr bequem, es wird Tee serviert und es gibt Lesestoff (Tschechow). Vor der Grenze werden vom Schlafwagenschaffner unsere Pässe eingesammelt. An der Grenze angekommen, wird jeder nach Rubeln und Gold befragt, von der Passkontrolle merken wir gar nichts. Wir bekommen später unsere Ausweise gestempelt vom Schaffner zurück.

Nachtrag zu gestern: Beim zweiten Stadtrundgang will ich zusammen mit Georg eine Kirche besichtigen und bekomme dabei die Ankunft des Patriarchen von Russland in dieser zu Gesicht. Viel Gedrängel.

Mo 2.10.1989 Budapest

Nach Ankunft gebe ich sofort das Gepäck ab (Kraxen + 1 Plattenpaket 40,-), löse die Schecks ein und setze mich Richtung Plattenladen in Bewegung. Kaufe im Antiquariat für 4500Ft 12 LPs, danach fünf einheimische Platten für je 280Ft. Einige Buchantiquariate führen bereits keine deutschen Bücher mehr, bei den restlichen 2, die ich aufsuche, gibt es nichts besonderes. Metro kostet inzwischen 5Ft, Bus 6Ft. Am Abend kaufe ich 1 Liter Wein und fahre zum Saturnos. Dort erwartet mich eine böse Überraschung. Das Lager ist geschlossen und das Tor ist mit einer

Kette gesichert. Als ich davor stehenbleibe, kommt ein Typ im gelben Skoda und weist mich extra darauf hin.

[Saturnos war der schlammige Zeltplatz etwas außerhalb der Innenstadt, auf dem Ostdeutsche all die Jahre zuvor kostenlos übernachteten konnten. Der war geschaffen worden, um uns abzuhalten, auf der Magareteninsel zu übernachten, was wohl das Stadtbild etwas beeinträchtigt hatte.]

Bleibt mir nichts weiter übrig, als eine Bank auf der Magareteninsel aufzusuchen. Insel ist nachts sehr menschenleer. Früh fängt es erst leicht an zu nieseln und ich schaffe es, die Bank unter einen größeren Baum zu ziehen, bevor eine Viertelstunde stärkerer Regen einsetzt.

War am Abend mal in der Straße, wo die deutsche Botschaft sein soll (Nepstadion út.), habe sie aber nicht gefunden. Am Sonntag sollen 6000 Leute aus den Botschaften von Prag und Warschau in den Westen gelangt sein.

GPS: 47.52446, 19.04954

Di 3.10.1989 Budapest

Früh wieder am Plattenantiquariat, um das restliche Geld auszugeben (7 LPs für 2000Ft). In einem Buchantiquariat erwische ich Simmel. Lese mir auf einer Parkbank Die Welt durch (67Ft). Von Rubeln will man auf keiner Bank etwas wissen. Der Amicus *[der Zug nach Prag]* fährt wie immer 20:21 und führt keine Platzkarten mehr. Fürs letzte Geld will ich noch ein paar Bananen kaufen, die es überall in der Stadt gab (80Ft /kg) aber ausgerechnet hier nicht. So nehme ich mit Weintrauben und Äpfeln vorlieb. Der Zug wird erst eine halbe Stunde vor Abfahrt bereitgestellt, ich habe ein Abteil für mich zum Schlafen.

Mi 4.10.1989 Prag

Bin 6:30 Uhr in Prag. Nach Besorgen der Platzkarten für den 74 *[den "Hungaria" Zug nach Dresden]* geht's wieder auf meinen Standardrundgang. Elektronikladen Skorepka ist umgezogen nach Melantrichgasse 8. In den Antiquariaten sieht es ebenfalls schlecht aus mit deutscher Literatur. Kaufe Lem und Bukowski in Englisch. Außerdem Chip 10.

[Wie man vielleicht schon vermuten konnte, bestand mein Lebensinhalt neben meiner normalen Arbeit damals darin, Schallplatten und Bücher zu kaufen. Ich war deshalb jede dritte Woche nach der Nachtschicht in Prag und ein Mal im Jahr in Budapest, um in Plattenläden und -antiquariaten zu stöbern.]

Zoll sagt nichts zu 11 kg Platten. Am Hauptbahnhof hält der Zug viel zu weit hinten. Die mit dem Zug Ankommenden werden durch einen Ausgang unter der Brücke ausgeschleust, weil vor dem Haupteingang Wasserwerfer gegen Ausreisewillige im Einsatz sind. *[Ich war in einem denkwürdigen Augenblick angekommen. Vor dem Hauptbahnhof hatte eine wütende, Pflastersteine werfende Menge ein Polizeiauto in Brand gesetzt. Auslöser war, daß die von Genscher freigekauften Flüchtlinge aus der Prager Botschaft hier durchkommen sollten. Ich konnte mich leider nicht an der hier mal nicht ganz Friedlichen Revolution beteiligen, sondern mußte erst mal meine Schallplatten und den Oszi in Sicherheit bringen.]*

Hätte uns die Wende nicht die Reisemöglichkeiten in den Westen gebracht, wäre diese Tour sicher der Auftakt für weitere Rußland-Abenteuer gewesen.]

Конец

Anhang

Die Tagebuchseiten:

"Kien" 8.8. 1982 Fr

Eine große Tour liegt vor uns, der Kopf vor Wolfgang, Claus, Ton und mir. Reisevorstellungen wurden bereits letzten Samstag getroffen, wo Ton und ich etwas nach Gießen durchschaut sind. Abreise von Dresden war früh 7⁰⁰. Ankunft in Berlin kurz nach 10⁰⁰. Die anderen warten schon im Flughafen-Gebäude. 12⁴⁰ begeben wir uns zur Zollkontrolle, doch scheint die Reise schon zu Ende zu sein, denn eine Tourist über die UdSSR gibt es noch. Antritt des Passkontrolliers nicht. Nach telefonieren werden wir mit der Bemerkung, dass wir wieder zurückgeschickt werden, doch durchgelassen. Zollkontrolle mit Abstreifen durch Hauptkassierern. Gendarmen haben sich pigmentiert! Da wir die Lokale im Bus sind, erwischen wir Fondplätze in der TV 154. Gepäck ging die Beschilderung durch (in klein ¹⁹⁸² ~~un~~gepackt: 32 kg). Nach ¹⁹⁸² ~~un~~erwünschten Start & toller Flug. Unknappe Bewältigung 18⁰⁰ in klein Gepäckaufbewahrung in Hotel. Fahrt mit Taxi in die Innenstadt (240 km) kostet 18 Rubel. Haben im Hotel Lybid eine Übernachtung für 85-¹⁹⁸² ~~1982~~ ¹⁹⁸² ~~1982~~ (Zwischenzimmer mit Dusche und Frühstück). Kurze Einkaufsboutique bis 19⁰⁰. Abendessen im Lybid für 13 Rubel gesamt. Zwei Stunden Zehnminutierung nach Hause.

"Taschkent"

9.9. 1989

So

9²⁰ wache und frühstücken in Hotel. Wache
zum Intourist-Büro Lenin-Clara 26 mit
Trolleybuslinie 9 bis Opern-Theater. Da wir
in verkehrter Richtung losfahren, dauert es eine
Weile. Reservation für Kutschken ist erst 15
Tage vor Fahrt möglich. Danach mit Bus
Nr 10 (besser wäre 20 gewesen) zum Kischlakhode.
In einer kleinen Kirche geht rechts von Altar
ein Gang hinunter. Ohne Licht ist dort stich-
dunkel. In Nische liegt in ~100cm Tiefe
kleine verglaste Sänge und darin ein hartem
eingeschickter Etwas. Mit Taxi (20 Rubel) geht's
wieder zum Flughafen. Dort gibt es 30 min
vor Abflug eine verwirrende Situation, da wir
nicht am Inlandflughalter abgefertigt werden
und den Intourist-Schalter suchen müssen. Da wir
bei Interflug nur 20kg Gepäck zugelassen hatten, müssen
wir für 30kg 35 Rubel bezahlen. Diesmal Flug
mit K 86, dass die Hälfte im Dunkel. 23²⁰
Ankunft in Taschkent. Lassen uns für eine
Flasche Klawen zum Südbahnhof fahren und
warten auf die Abfahrt des Zuges 2³⁵ der
nicht fährt. Taschkent ist eine Kiew aus einer
traurigen Neubausstadt. 3 Stunden Zeitverschiebung
zur Kiewer = Moskauer Zeit.

" Samarkant 10.9.1989 50

Der Schalter öffnet 6⁰⁰, wir lassen Plätze für den
Zug 1840 reservieren. Die restliche Zeit verpa-
n wir im Park. Danach bis Samarkant im Zug 18⁰⁰ da.
In Samarkant legen wir uns vor dem Bahnhof
auf den Sitzgestell eine Teestube zur Ruhe.
Speisen & in Döner gekauft an Zeitungskiosk Mo.
Turkmen Artikel 11.9.88 (2200,-)

Aufstele 7³⁰. Wir steigen sofort in Buslinie 7,
fahren bis Endstation und sofort weiter
mit anderen Bus bis zum Busbahnhof und
Pendshikant. Der Busfahrer gibt uns Baren ab.
Danach geht es nach kurzen Warten weiter
in total überfüllte Bus nach Artutsch.
Im frühen Mittagessen erwischen wir von
dort ab. Bei erste Rastplatz wollen wir
Tee kochen, können aber nicht dazu weil
uns ein LKW bis zur Touristenbasis anstarrt,
was uns gut eine halben Tagesmarsh erspart.
Hier bauen wir erstmalig eine Zelt auf, außer-
halb der Touristenbasis, aber in Sichtweite. Einige
Basis-Menschen kommen und fragen, ob wir Kleider-
zeug zu verkaufen haben. Im obersten Stockwerk
des Holzhauses soll es eine Kiosk geben.

"Turbana Arbeitses 12.9.1988"

D:

Resttag. Fröh liegt ein großer Hund vor
unsere Zelt. Ein Schäfer ermahnt uns,
keine grüne Zweige zum Feuer zu nehmen.
Clara und Wolfgang haben Pechfall,
deshalb wird heute der erste Akklimatisations-
tag eingelegt. Tom und ich gehen zum
Tschukurak-See ⁽²⁴⁰⁰⁾ und zum Sierat-See ⁽²⁷⁹⁰⁾. Der
Weg dahin führt durch die Turbana. Im
ersten Felsenkessel darüber ist jeder kletterbare
Riß mit einer Nummer versehen, auszeichnend
das Übungsgelände der Alpinisten. Der
in der Karte eingezeichnete Bach verschwindet
schon kurz über den ~~See~~ Lager in Boden.
Tschukurak-See (eigentlich 2 Seen) sind sehr
schön, bloß etwas früh, der Sierat-See ist
ausgetrocknet.

Frühzeitiges Aufstehen, da wir heute die erste größere Tour vor uns haben. Frühstück und Packen dauert trotzdem 3 Stunden. Ausstieg ist in der Hitze sehr beschwerlich. In der Mitte des Weges machen wir am Bach Rast und kochen auf einer Holzfeuer Tee. Wolfgang hat immer noch Durchfall und aufpaukt Schmerzen in der Brust. Als wir nach 15⁰⁰ den See erreichen, nehmen wir als erstes ein kurzes Kaffee des Bach. Der Kulikalou-See liegt zwischen einem Gletscher am Fuß einer 1000m Wand und einer surrealistischen Endmoräne Landschaft mit vielen Hügeln, Steinen und verstreuten Bäumen. Dadurch bekommt der See viele Buchten und man kann eine Menge Leute hier unterbringen, ohne daß sie einander stören. Gegen Abend kommt ein Bergführer und ein Mann von einer jüdischen Reisegruppe aus Moskau an unser Lagerfeuer und laden uns inzwischen zu sich ein. Claus und Wolfgang sind etwas sauer, weil Tom und ich absolut keine Lust zu Gänge besuch haben und sie allein losziehen müssen.

Ton und ich stehen kurz vor 8⁰⁰ auf und brechen nach kurzer Frühstück auf in Richtung Temirtau-Pass ⁽³⁶⁴⁰⁾ ohne Gepäck. Bis zum Pass laufen wir die ganze Zeit in Schotten in Richtung 1000m-Wind. Bis dort ist der Weg gut erkennbar, der eigentliche Aufstieg zum Pass geht über Geröllfelder, wo kein bzw. sehr wenige Wege vorhanden sind. Kurz unter dem Kamm geht's vertikal nicht mehr weiter und wir müssen $\approx 200m$ nach links gehen. Das Gestein ist extra brüchig, weshalb viele Griffe und Tritte wegbrechen und kleine Lawinen auslösen. Es ist uns die ganze Zeit recht mühsam zumute. Der Abstieg auf der anderen Seite ist glücklicherweise weniger steil und problemlos. Unten kommen wir am 2350m-See vorbei, eigentlich 2 durch eine kurze Stufe verbundene Seen. Danach kommt eine Flusdelta-ähnliche Landschaft mit vielen Tümpeln, sehr schön. Im Tümpel angekommen sind wir ziemlich kalt, aber glücklich über unsere erreichte Höhe $\approx 3700m$, da wir etwas nabe dem Pass herausgekommen sind. Wolfgang holt uns mit zum Lager der Moskauer Jule, wo der Bergführer eine Sauna aufgebaut hatte. Essen dort Fischsuppe (selbstgegart) und vorzügliches Basentee - Preiselbeer-Kompott (selbstgeerntet).

Kulikalov-See 45.9.1988 Fr.

2. Akklimatisierungstag. Wulfgang, der inner-
lich noch nicht völlig gesund ist, und Claus wollen
ohne Gepäck zum Landan-Pass (3652).
Tom und ich hüten das Haus, gehen 2x
baden und waschen Wäsche. Unser Kamas ist kaputt.

Alandin-See 16.9. Sa

8⁰⁰ wecken. Nach 2 Stunden 15 min Auf-
bruch zum Alandin-Pass (3730-). Finde nach
der Sonnenbrille wartet sofort den viertägigen
Anstieg. Aufstieg ist sehr steil und eisig, weil man
die gesamte Strecke fast ständig vor Augen
hat. Der Aufstieg ist noch steiler und geht
etwas über die Krone. Am schmalen Randbereich
des Sees sind wieder die russische Gruppe unter
Führung von ~~Yulio~~ ^{Yulio} und einige andere russische
Gruppe versammelt. Der Alandin-See ⁽²⁷⁰⁰⁾ ist kühler
und algenreicher als der Kulikalov-See und
durch Lebermoos von sattgrün bis tiefblau gefärbt.
In der Nähe des Zelters gibt es essbare Pflanzen.

Wieder mal Rasttag. Ton und Claus
unternehmen eine Rundung um den See.
Wolfgang läßt sich mal mit von Arst
untersuchen, der ihm vom Tschinturga-Pass
(4600-) abriet. Daraufhin planen Wolfgang
und Claus Richtung Nordost und dann
Osten bis zur Autotrafik-Distanz-Lenindal
aus dem Gebirge herauszugehen. Ton und
ich wollen weiter Richtung Tschinturga-Pass und
möglicherweise noch auf den Pik Enargis.
Nachmittags nehmen wir an anderer Ufer des
Sees eine Wäsche mit anschließender
Ganzkörperbäumung vor. Vom Wolfgang und
Claus' Seerundung wissen wir, daß am
Nahen See unterhalb des Alaüdin-Sees eine
Gruppe Tscheden Lager hat, die am Ende ihrer
Expedition angekommen sind und ihre Ausrüstung
verkaufen. Dylis hat für je 100 Rubel zwei
Schlafsäcke gekauft. Wir versuchen eine neue
Kamera zu bekommen und tauschen eine
QED-5c gegen 5 datsche Karabiner ein.
Am Abend, als wir uns mit der Kamera selbst-
völlig auskennen, wird der Tausch von den Russen
rückgängig gemacht, die auf einmal noch 60 Rubel
zusätzlich wollen. Wiesel gesehen.

8^{te} wecke. Der Aufbruch ging wesentlich schneller, weil Wolfgang nicht mitkommt und sich voll auf's Frühstückmachen konzentrieren konnte. Claus kommt ohne Gepäck nur zum fotografieren mit. Aufbruch zum Trüba See (3500m) dauert 3 Stunden. Als wir an See anlangen, ist die russische Gruppe schon hier, eine andere Gruppe Alpinisten kommt nach uns. Beide haben jedoch nicht am See, sondern ziele weiter. Nachdem wir uns von Claus getrennt haben, der wieder absteigt, und Wolfgang doch noch überredet wird, wenigstens über den Kasuok-Pass (4040m) mitzukommen, sind wir montessorialen in mitten vegetationsloser gewaltiger Gipfel. Am Trüba See wächst kein Strauch. Sofort bekommen wir beide Katzenjäger. Mit Claus hatten wir vereinbart, daß wir zwei Tage hier bleiben, damit sie sich uns doch noch anschließen können. Das kann eine fruchtlose Zeit werden. Der Lebensmittelvorrat ist uns zu allem Unglück auch noch ausgegangen. Am Abend kommen noch einige Russen, aber ohne Kommunikation zu uns.

„Treiber See 19.9. 198“

D.

Sehr spätes Wachen, da wir ja nicht viel zu tun haben. Am Nachmittag gehen wir Richtung Kasmak-Pass zu den Schneefeldern in etwa halber Höhe, um Steigeisen und Eisklammern ins Seil auszubringen. Mit Steigeisen läuft es sich nicht so schwierig, wie anfangs gedacht. Abends berichten uns zwei verschiedene durchziehende Gruppen, daß Claus und Wolfgang zum Pasward-Fluß abgestiegen sind. Wir brauchen also nicht nach dem nächsten Tag abwarten, sondern können zum Tschintung-Pass aufsteigen.

Alaudin See 20.9.

Mi

Kla. - a erst 9²⁰ hoch. Von Wachen kommen Wolken und Nebel, außerdem fängt es an zu schneien. Während des kurzen Frühstückes verfinstert sich erst der Tschintung-, dann der Kasmak-Pass, so daß wir nach ständigen Umplänen doch wieder zu der Weise über den Alaudin See absteigen. Bis zum Abend regnet es ununterbrochen. Habe Felle für's Zelt vergessen, dementsprechend ist alles naß. Schlechte Laune.

Früh scheint die Sonne zaghaft durch den aufsteigenden Bärennebel. Nach dem allerwilde trockene war und nach kurzer erfrischender Wäsche im See wollen wir unsere geplante Tour noch einmal versuchen. Der Aufstieg zum Trüber See ist diesmal wohl beschwerlicher als beim ersten Mal, trotz etwas leichtem Gepäck. Oben finden wir die Folie für den Zeltboden wieder. Wir bauen das Zelt an gleicher Stelle wie das letzte mal auf. Beim Abendbrot beginnt es zu schneien. Der Fotopapparat läuft sich mit rückwärts durchgesputzten Filmen mühsam weiter. Da bei uns beiden die Luft etwas raus ist beschließen wir am Abend für den nächsten Tag die Karsch-Pass-Variante. Kurz vor Dunkelwerden kommen noch 5 Russen, davon 3 Mädchen, die am nächsten Tag ebenfalls über den Pass wollen.

Am Morgen klappt der Schneefall etwas nach.
Nach der Frühstück in Zelt breche wir auf Richtung
Kasnak-Pass. Den erste Teil des Weges kann
wir sehr von Steigseisen ausprägen. Wegen
des Schnees ist der Weg und hier schon nicht
mehr leicht zu finden, obwohl der Weg auf
mehreren parallelen Gletscherketten durch viele
Steinrinne markiert ist. Ab dieser halben
Höhe können die Steinrinne völlig auf und
wir müssen uns auf eigene Faust den Weg
durch teilweise kniehohen Schnee bahnen. Sehr
beschwerlich. Es folgt ein langer Rutschblock,
wo der Pass sein könnte, die Kante und
Wahlbarkeit nur wenig überwinden. Nachdem
wir über eine steinlose Gletscher zum vermuteten
Pass gegangen sind, dort der Weg aber unpassierbar
wird, kehren wir um. Wir haben etwa
knapp 4000m Höhe erreicht haben. Bei Abstieg
sind nach 200m unsere eigenen Spuren schon
wieder zugehen. Es fällt sehr kraftverwendend.
Nach kurzer Pause an trübem See steigen wir bis
zum Alaudin-See ab. Dabei ständig Schneefall,
in's Gesicht. Wir schließen das Zelt auf der Wiese wie
vor 2 Tagen unter einem Baum auf. Schlafsäcke sind
glücklicherweise trocken geblieben.

Früh spät wieder die Sonne und wir
trocknen wieder am gleichen Ort unsere
Sachen. Mittags gibt es zwischen Te- und in
frühstückte Kreis. Gegen 16⁰⁰ ziehen wir
Los, den Passweg abwärts. Der Fluss windet
sich durch ein weites Tal. Sängersied ist
eine natürliche Ansammlung von 20 Lehm-
höhlen, die heute Lehm hier nur von ihren
Kühen und ein wenig Scherben (Pfeffermühle)
auf steinigem Handtuchfeldern. Wir übernachteten
in nächster Tal hinter dem Ort. Nicht weit
entfernt sind ganz phantastisch gegliederte
Felsen mit vielen Höhlen und Auswüchsen,
ähnlich wie in der Sächsischen Schweiz.
Das ganze ist aber sehr brüchig und
besteht aus von Lehm zusammengeklebten
Steinen. Machte einen Rundgang durch das
ganze Gebiet und auch einige Fotos.

"Plöschatka 24.9.198

50

Bei schönem Wetter geht weiter entlang
des Parvut-Tales aus den Gebirgen.
Nach $\frac{1}{2}$ Stunde Weg wird das Tal sehr
eng und malerisch. Die Hügel füllen
steil bis zum Fluß ab, gute Klette- und Kirschen-
Baumreihen unter einer weichen Wiese,
die mit einem mächtigen Kumpel beladen ist,
und der uns bis Parvut bringt. Das nächste
Dorf Schermatsch ist endlich lang und schön
einigermaßen zivilisiert. Danach die kleinen
Dörfer Penyan und die Neukolonie
Sawarschan. Hier ist das Gebirge sehr trostlos
und besteht nur aus Schieferen. Vorsehen
zum Abstieg zum Iskanderkul-See zu kommen.
Kein Auto läuft, also laufen wir. Am Abstieg
steht ein Holzschuppen und wahrscheinlich ein Bergwacht-
Schutzhütte. Wir laufen am felsigen (hi-ko) Ufer des
Iskander-Flusses in die Kraftwerkssiedlung hinein und
werden von einem Polizisten aufgehalten, da unsere
Pässe sehen will. Wir kommen über eine Brücke wieder
auf's rechte Ufer, finden jedoch wegen der Enge und
Felsigkeit keinen Zeltplatz. Nach langer Suche
entdecken wir mit bitterem Knie und vielen
Blasen an der Felle gerade vor dem Dunkelwerden eine
kleine Lagerplatz am steilen Ufer der Straße.

Unsere Begegnung mit den Milizisten hat uns
veranlaßt, das nicht zum Iskander-Kil zu gehen
sondern direkt nach Dushanbe. Laufen bis zur
Kreuzung zurück und marschieren nach 1/2 Stunde wieder
eine UktW der einzigen Leiste zur Turbans Barab in
Dushanbe befördert. Die Fahrt ist sehr interessant
weil sie entlang des Hissar-Gebirges hinab und auf
den anderen Seite wieder hinauf geht (ca. 150 km).
Wieder geht es mit einer UAZ, die uns handkinderreich
direkt zum Flughafen bringt (Von der Turbans Barab
war auch eine Bus fahren können). Das Internationale Büro
am Flughafen wird informiert $\Rightarrow$ wir kaufen ein Flug
für 27.9. 5³⁵ nach Samarkant (14h, bel 50) ohne
Probleme in Hotel Tadshikistan (ohne 10 Stationen
mit Trolleybus 2^Wickerhand). Gepäckaufbewahrung
ist am Flughafen auf 30 Tage begrenzt und kostet stets
30 Gehen ins Kaufhaus und einige Geschäfte kaufen
aber nur eine Flasche Sekt (6-30). Später werden
wir in der Vorkellerei das freie Land zu erreichen,
es wird jedoch ein Mipapfel obwohl bereits kurz nach
der Hauptstrasse Bawentiere stehen. Zurück zum Flughafen
(Bus 3, O-Bus 2, 3, 4, kostet 0,05 Fahrkarte beim Dorfchen)
Schlafen nahe beim Flughafen auf Torstücken gestreckt und
mit Schlafsack. Toilette ist im brandbar.

Aufstehen bei Sonnenaufgang. Nach Gopichabysen
kommen wir als erstes in den gest. gekauften Fruchtkorb
Aligama und Tam die New Herald Tribune, Gage
Zehn werden wir zum großen Markt auf, was eine
eine Enttäuschung ist. Dafür gibt es auf der Bazar
viel zu sehen: Granatapfel 2,-/kg, gelbe rote ähnliche
Nüsse, die nach Zucker schmecken 30/kg, getrocknete
Pflaumen, Rosinen, Aprikosen (Hera), Wein 10-15/kg,
Zuckerbrot als kleine süßige Nüsse 2,20/kg. Man kann
überall kochen. Essen ist sehr gemittelt. Frucht-
Granatapfel je 4 Schüsseln/kg (ist hier köstlich) und
außerdem noch viel Fettgebäck. Es ist ein heißes
Land. Gibt Hühner, die wir für Salat essen. Die
hier schmeckt sehr gut, Kumpu ganz angenehm.
Insbesondere eine Sultan-entom. Sultan ist 2 Markts
verpackt und eine WC. Latexen die Hauptstoffe
ab, Nebenstoffe Bär. Gasse sieht es ein
Zentrum nicht zu geben. Sehr viel Grün.
Zwei weitere Märkte zeigen ebenfalls nichts.
Händler kaufen wir uns eine Flasche Portwein, der
schon sehr süß schmeckt und legen uns an
einen Platz zur Ruhe. Die Mädchen sind hier
sehr hübsch freundlich-ell gekleidet.

Mi

„Samaritan“ 27.9. 198

6³⁰ aufstehen, da wir 8³⁵ Ortszeit fliegen
wollen. Schiffe aller way, was wir nicht
mehr brauchen, wenigstens wie sich später heraus-
stellt mit einer 70 tlc. Bagage. Bei der Internist
Anfertigung werden wir nicht kontrolliert, schen-
ken extra Bus zur Jak 40. Vorher kamf wir
nach der August-Spitze für 2,- bei Internist.
Flug 45 min, sehr ruhig. Leider sitzen wir
links auf der falschen Seite, so daß wir von
den Bergen wenig sehen. Wir können sie durch
nicht zu sehen. Versuchen danach bei Internist
Flugtickets nach Taschkent für den nächsten Tag
zu bekommen. Nach 2 Stunden werden wir
für morgen 11⁰⁰ bestellt. Spätk 8 und 9 gibt's hier
keine Cos. Treffen ein paar Tschechen, die aus China
kommen (Rückreise bis Nachodka für \$ 10 in Polen
gekauft 2 130 000 ZK) Fahrt nach China mit Bus
von Flughafen. Fahrt Linie 10 in die Stadt, Rauslegung
durch Gemüsemarkt (kg Guratäpfel 250) und ZUM.
Versuchen zur Puschikent-Str. und versch. Busse
zu gelangen um Moskau anzusehen.
Treffen v. d. w. ein Tipp aus KMST von der Frau Passi,
der uns zu große ^{Republik} ~~Geschichte~~ mit in-t. Bis 10⁰⁰
Schwatz im Flughafen. Von ihm der Tipp im Lager
Ankissa (d. Hallekette vor Flughafen) zu übernachten. Wir
wären eigene Schlafzelle mitbringend und Ton gibt seine
Ausweis ab.

"Taschkent 28.8.1980 Do

8⁰⁰ aufstehen, Haare gewaschen. Nach etwas
Wirk bekannt Ton seine Anna eine Probleme
zurück Weil wir 11⁰⁰ in Flughafen sein sollen.
Bleibt keine Zeit ^{Beim - getrockneten und für 160 (10-)} noch für die Skette. Ton geht es
nicht gut und wir legen uns vor der Flughafen-Hotel
auf eine Parkbank, Fliegen diesmal mit AN28
und einer Gruppe weißrussischer Bundesdeutsche.
Flug innerhalb von Wlitten ist recht turbulent.
Nach der Landung versuchen wir sofort unsere
Flugweise ändern zu lassen, was auch klappt. Fliegen
nach Kiew, statt am 2.10. Nach Budapest wir von
Kiew aus erst am 2.10. was zu heben, ich verstecke
erstmal. Bus Nr 67 bringt uns zum ZUM.
Dort gibt's die bi-da-bag IP-gatehouse-CP und
Oszillographen für 75,- die ich wohl beide morgen
kaufen werde. Suchen uns einen Schlafplatz im
Park vor dem Krankenhaus, allerdings gut überwacht.
Der ganze Nacht-Hey war es bewölkt und abends
fielen ein paar Tropfen, die Nacht ist glücklicherweise
regnerisch. Wir werden von zwei recht freundliche
Polizisten geweckt, die sich nach den wieder und
warum schlafen und sich meinen Ausweis ansehen,
uns aber weiter schlafen lassen.

! Georg Fietisch. Mit einer Anzahl von ...

Fr. "Kiew"

29.9.198

Gegen 8⁰⁰ stehen wir auf, weil uns die Passanten
anschaun wie Leute von Mond. Nach Zeitungsschau
kauft ich die Ozei und die Platten. Nach dem
Gepäckabgeben an Flughafen fahren wir mit Bus
25 um ins Zentrum zu gelangen. Tassibak
besitzt jedoch überhaupt kein neuermarkter
Zentrum nur riesige Prospekte mit ab und zu
mal einen Laden. Eine extra hübsche Stadt,
vor Neubau und in der Mitte bezirke
kleine ländliche Häuser (Folge des Erdbebens). Kommen
zum Fernsehen, den wir besichtigen wollen. Hier
dabei eine Führung mit Bilderklaung. Über uns
ansehen lassen kostet 2,- (Restaurant mit Essen würd.).
Aus ~100m Höhe sieht die Stadt bei leicht dunstiger
Sicht nach allen Seiten aus und über die Fahnen
mit Linie 67 (die auch zum Flughafen und ZUM führt)
und entdecken dabei den Bazar, der von Größe alles
Bisherige in der Schatten stellt. To - kauft Pfirsiche für
2,-. Äpfel, Birnen sind in Masse da und trotzdem
extra teuer 3,-. Pfirsiche sind selten gute kosten 3,-, sehr
gute gibt es gar nicht. Am Flughafen findet die Abfertigung
für Inlandflüge im alten Gebäude 1 1/2 Stunde vor Flugbeginn
statt. Fliegen diesmal mit U62 29³³ Uhrzeit der Landung
23⁰⁰ in Kiew. Habe die Filme in der Kasse vergessen. Schlafen
in der Internist-Wartehalle auf der Bank.

"Kiew"

30.9.198

Su

Heute ist wirklich ein Pech-Tag. 7³⁰ verlasse
ich Ton, der 8³⁰ wegen seines Fluges nach
Berlin oder Leipzig versperrt soll ich fahre mit
Zpringsbus Borsipol - pl. Pobeda (ist dort, wo das
Lybid steht). Mit O-Bus Nr 8 zum Reisebüro in
ul. Lenin, wo man mir - heißt, daß es bis 15.10.
keine Plätze gäbe, ich soll mich auf dem Bahnhof an
Kasse 42 einstellen. Vorher wird etwas O-Bus Nr 2
fährt zum Bahnhof oberhalb des Reisebüros auf die
Seite der Oper ab. Reise sollange an Schalle 42 und
nur noch 1 Stunde Zeit. Als Reisende nach Budapest
vorgelassen werden, großer Aufstand und gleich danach
große Enttäuschung, denn auf mein Visum wurde mir
keine Fahrkarte verkauft. Ich soll mich zur Mitiz
ul. Iwanow Nr. 1, zu erreichen mit Bus Nr. 10, werden
(Bbus). Nach Budapest ~~fliegt~~^{fliegt} ab habe nur noch eine
Maschine (U-stellung des Fahrplans) in der Woche, montags.
Die ist ausverkauft und angeblüht nur gegen Paris zu
haben. Es regnet. Zurück in Borsipol versuche ich eine
Maschine nach Prag zu bekommen, fliegt aber erst morgen
und nur von ČSA. Soll 1200 dort sein (2. Etage bei Kharmit)
denn ist schließlich eine Platz frei. Treffen Georg wieder und
fahre am Nachmittage, als der Regen aufhört nochmal nach
Kiew. Läden haben teilweise bis 20⁰⁰ auf. Kaufen noch Platten.
Zug nach Budapest 9.13 und 11.11. Strecke Borsipol - Kiew wird
ab 6⁰⁰ regelmäßig befahren bis 2400, sonst nur alle Stunden mit 1x
Eisen mit Georg im Flughafenhotel ein ungemein schönes Hotel. Dort Knechtel

Übernachte wie Nacht zuvor, nur allein. Früh ist noch mehr Spektakel. Keine trotzdem erst 6³⁰ hoch und bin erst kurz vor 8³⁰ auf dem Bahnhof. Von 7³⁰ bis 8³⁰ ist der Schalter wegen Schichtwechsel geschlossen, deshalb steht eine entsprechende Schlange davor. Mit regulären Anstöße erreicht ich den ersten Zug (913) nicht mehr, bekomme aber nach gefühlter Situation in der ich erklärt habe, daß ich kein Tourist sondern Pringlaschewitsch habe für den zweiten (912¹) ein Dilett. Zug fährt über 16⁴⁵ Schmelnyzk, 18⁴⁰ Ternopol, 20⁴⁵ Lwow, 1.03 Mukatschewo, 7⁴³ Ankunft Budapest. Bei mir eine merkwürdige russische Familie in eine Abteil. Fahrt ist sehr bequem, es wird Tee serviert und es gibt Lesestoff (Tschekow). Vor der Grenze werden von Schlafwagen schlafen unsere Pässe eingesehen. An der Grenze angekommen wird jeder von Zoll nach Rußland und Gold befragt, von der Passkontrolle werden wir gar nichts. Wir bekommen später unsere Anwesenheit gemeldet vom Schlafwagen zurück. Nachtrag zu gestern: Beim zweiten Stückverkauf wird ich zusammen mit Georg eine kleine Geschichte und bekommen dabei die Ankunft des Patriarchen von Rußland in diese zu geschildert. Viel Gedrängel.

"Budapest

2.10.198

Mo

Nach Ankunft gehe ich sofort das Gepäck ab (Kasse + Miete ^{22,-} 40,-), löse die Schuhe an und setze mir Richtig Platte ^{22,-} beide in Bewegung. Kaufe im Antiquariat für 4500,-, danach fünf englische Platte für je 280,-. Einige Buch. A typewriter fähig bereits keine deutschen Bücher mehr, bei den restlichen 2, die ich aufhebe gibt's nichts Besonderes. Metro kostet inzwischen 5,-, Bus 6,-. Am Abend kaufe ich 11,-. Wein und fahre zu Schwimmbad. Dort erwartet mich eine böse Überraschung. Das Lager ist geschlossen und das Tor mit einer Kette gesichert. Als ich davor stehen bleibe, kommt ein Typ in gelber Skala und weist mich extra nochmal darauf hin. Bleibt - ist nichts weiter übrig, als wir eine Bank auf der Magarachinsk auszuheben. Insofern ist nichts sehr wunderbar. Früh fängt es erst leicht an zu regnen und ich schaffe es, die Bank unter einen größeren Baum zu ziehen bevor starker Regen einsetzt. Aber nur 1/4 Stunde lang (da Regen). Wir am Abend - ist in der Straße, wo die deutsche Botschaft sein soll (Nepstadion vgl.), habe sie aber nicht gefunden. Am Sonntag sollen 6000 Leute aus den Botschaften von Prag und Warschau in den Westen gefahren sein.

Di

„Budapest

3.10. 198

Früh wieder im Plattenantiquariat, um das restliche Geld auszugeben (FIP's für 2000,-). In dem Buchantiquariat amische ich Simeon-Lese-ir auf einer Parkben-K. Die Welt durch (67-). Von Rubels will man auf keiner Bank etwas wissen. Der Aker führt wie immer 20.21 und führt keine Platzkarte mehr. Für's letzte Geld will ich noch ein paar Bananen kaufen, die es überall in der Stadt gibt (80,-/kg) aber ausgezehrt hier nicht. So wohne ich mit Weintraube und Äpfeln vorlieb. Der Zug wird erst eine halbe Stunde vor Abfahrt bereitgestellt, ich habe ein Abteil für mich zum Schlafen.

Mi

Prag

4.10.

Bin 6.30 in Prag. Nach Besorgen der Platzkarte für den Zug gehts wieder auf eine Standardrundung. Elektro-ikler & Skorepka ist ungezogen und Melantrichgasse 8. In den Antiquariaten siehts ebenfalls schlecht aus mit deutscher Literatur. Kark Lom und Bukowski im englisch. Außerdem Chip 10. Zoll sagt nichts zu 17 kg Platte. Am Hauptbahnhof hält der Zug viel zu weit hinten. Die mit dem Zug Ankomende werden durch einen Ausgang unter der Brücke ausgeschildert weil von den Hauptbahnhofs Wassermarken gegen Anwesenheit in Erste Sicht.